



«Es ist erstaunlich, welch grosses
Medienecho wir bisher mit
lediglich heisser Luft und ein
bisschen Stoff ausgelöst haben.»

«In unserer Arbeit geht es um
Symbole, die wir dekonstruieren,
indem wir sie ungewohnt
kombinieren und ihnen neue
Bedeutungen entlocken.»

Die fliegende Kathedrale von St.Gallen

Viel Stoff und heisse Luft

Besonnen wirkt Jan Kaeser, über jeden Satz scheint er nachzudenken. Dann wieder sprudelt es aus ihm heraus, die Begeisterung über seine zahlreichen Projekte und Ausstellungen ist ansteckend. Er selber sieht sich als aufmerksamer Beobachter. Nebensächlichkeiten und Alltägliches interessieren ihn, unbemerkt bringt er Irritationen an, die zum Staunen, zum Nachdenken und zum Schmunzeln führen.

Sein Atelier dient ihm als Forschungszentrum, Ideenküche und Werkstatt zugleich. Hier entstehen kleine und grosse Objekte, Ideen für Installationen und Projekte. Seit 1992 hat Jan Kaeser an zahlreichen Ausstellungen teilgenommen und verschiedene Projekte im Bereich Kunst am Bau realisiert. 2001 erhielt er den Förderpreis der Stadt St. Gallen für bildende Kunst. Ein Preis, der ihn überrascht und gefreut hat und der ihn in seinem Schaffen bestätigte. Von 2000–2003 beschäftigte er sich vorwiegend mit dem Projekt der Fliegenden Kathedrale. Dabei handelt es sich um eine Gemeinschaftsarbeit zusammen mit Martin Zimmermann.

Das Projekt

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 200-Jahr-Jubiläum der Kantonsgründung von St. Gallen wurden auch Gelder für künstlerische Projekte gesprochen. Jan Kaeser und Martin Zimmermann entwickelten die Idee, die altehrwürdige Stiftskirche von St. Gallen durch die Lüfte fliegen zu lassen. Dank der Offenheit seitens der zuständigen Behörden für diese kulturelle Absurdität, wurde das Projekt finanzier- und damit realisierbar.

Dem Konzept zu Grunde liegt die Idee, die gesamte Bevölkerung des Kantons teilhaben zu lassen. So wurde im Voraus ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle Einwohner beteiligen konnten. An den Orten, wo der Ballon während dem Jahr auftauchte, konnten jeweils zwei Personen mitfahren. Die Begeisterung in der Bevölkerung war gross. Die Kathedrale wurde Teil der Landschaft, tauchte irgendwo unangemeldet auf und verschwand wieder.

Während dreieinhalb Jahren haben die beiden Künstler von der Konzeption bis zur Realisation gearbeitet und all die nötige Mosaiksteinchen zusammengetragen wie Verträge ausarbeiten, Offerten einholen, Aufträge erteilen, das Ganze immer wieder gestalterisch überprüfen – und immer hoffen, dass die Kathedrale dann auch wirklich fliege.

In der tschechischen Firma Balony Kubicek GmbH fanden sie einen zuverlässigen Partner, der die technische Umsetzung übernahm. Kaeser und Zimmermann lieferten die Daten des Originalvolumens, die reduzierten Bilder und Skizzen der Aussenmauern und die Farbmuster. Immer wieder wurden technische Schwierigkeiten und gestalterische Ansprüche ausdiskutiert und ins Gleichgewicht gebracht. Sollte die Fliegende Kathedrale der echten Kathedrale doch möglichst entsprechen, wenn nicht in den Originalmassen dann in der visuellen Wahrnehmung. Schlussendlich mussten Kompromisse gemacht werden, damit der Auftrieb mit der Gesamtgestalt übereinstimmte.

Karin Zehnder

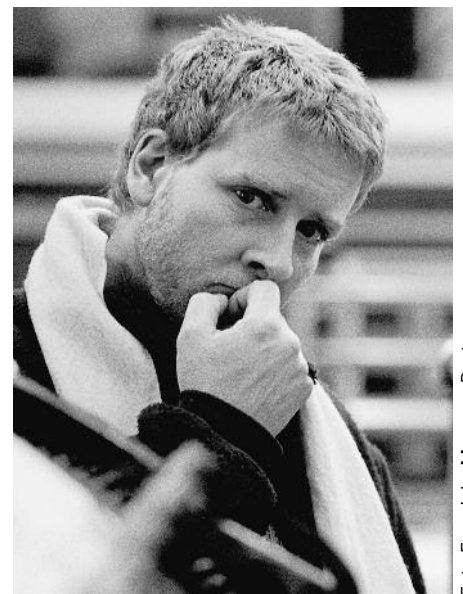


Foto Franziska Messner-Rast



Foto Stefan Wunderlin

Technische Parameter

| | |
|-------------------------|---|
| Wirklicher Bau | Höhe 80 m Breite 58 m Länge 103 m |
| Fliegender Bau | Höhe 31 m Breite 15 m Länge 26 m |
| Volumen | 3100 m ³ |
| Gewicht | 250 kg (nur Stoff, ohne Korb) |
| Stoffverbrauch | 2,9 km |
| Gesamtfläche der Grafik | 1600 m ² |
| Länge der Nähte | ca. 4,3 km |
| Fadenverbrauch | ca. 25 km |

Flugparameter

| | |
|--------------------------------------|---|
| Besatzung | 1 Pilot und 1 bis 2 Passagiere |
| Flugdauer | bis zu 2 Stunden (Propanreserve 100 kg) |
| Fluglänge | ca. 15 - 20 km (unter der Voraussetzung günstiger Witterungsverhältnisse, insbesondere der Windstärke) |
| Flughöhe | Theoretisch bis zu 5 km, praktisch würde man jedoch in der Höhe über 1 km Petrov mit einer anderen Kathedrale verwechseln, daher wird diese Höhe nur selten erreicht. |
| Steig - bzw. Sinkgeschwindigkeit +/- | 2 m/s |

red. Die spezielle Form des Ballons wird durch ein Gebinde eines inneren Rippengerüsts, das zusammen mit weiteren tragenden Elementen die natürliche Form eines klassischen Ballons nachzeichnen, sichergestellt. Ausser den Stoffen und Fäden wurden hunderte von Metern Gurten, Bordüren, Schnur, Seile, nicht brennbare Stoffe (bei Teilen in der Nähe des Brenners), Karabinerhaken und Stahlseile verwendet. Die grafischen Arbeiten werden auf den zugeschnittenen Panels vor dem Zusammennähen durchgeführt. Diese wurden von einem Kunstmaler realisiert. 13 kg Spezialfarbe wurden verarbeitet. Ausser den Standardschattierungen, die normalerweise für die Ballonherstellung verwendet werden, wurden einzelne Teile des Ballonstoffs mit drei ausgewählten Tönungen von Grau, Grün und Braun bemalt. An der Realisierung waren 30 Personen (Verkäufer, Konstrukteure, Zuschneider, Näherinnen, Grafiker, Techniker, Testpiloten, die Zertifizierungsabteilung der Firma und das Amt für Flugsicherheit) beteiligt. Der gesamte Aufwand dauerte 7 Monate, wovon alleine die Konstruktion und die Festigkeitsberechnungen 3 Monate in Anspruch nahmen. Ferner benötigte man für die Flugtests beinahe einen Monat. In der Abschlussphase wurde in mehreren Schichten gearbeitet, weil die abschliessenden Komplettierungsarbeiten nicht auf mehrere Orte verteilt werden konnten.



www.kubicekballoons.cz

«Es gibt Leute, die bei schönem Wetter täglich zum Himmel schauen und sich fragen: Wann taucht die Kathedrale wohl auf?»



«Himmlische Vorstellung, plötzlich, irgendwo, irgendwann aus dem Nichts heraus eine fliegende Kirche zu erblicken!»



Fotos Peter Kaeser

Im Rückblick

«Am Ursprung der Fliegenden Kathedrale von Martin Zimmermann und Jan Kaeser standen jedoch weniger die Fliegerei selbst als thematische Aspekte, welche sich aus den Arbeiten der beiden Künstler ableiten lassen. So beschäftigt sich der Videokünstler Martin Zimmermann mit dem Thema der Zeit und der Bewegung, während Jan Kaeser mit der Irritation durch leise Eingriffe in die alltägliche Erscheinung experimentiert und an plastischen Ereignissen interessiert ist. (...)

Bewegung, Zeit, Skulpturales und die Irritation des Alltäglichen prägen auch das Konzept der Fliegenden Kathedrale. Sie lässt sich als plastisches Ereignis erleben, die sich vor jedem Start aus einem formlosen Stoffhaufen langsam aufbaut, Form annimmt und schliesslich als perfektes Gebilde, halb Skulptur halb Architektur, vom Boden abhebt. Die dann für kurze Zeit als fliegende Skulptur durch den Himmel schwebt bevor sie wieder in sich zusammenfällt. Das Thema der Vergänglichkeit als sich wiederholende Inszenierung tritt vielleicht etwas in den Hintergrund angesichts der Irritation, welche die unverhoffte Himmelserscheinung hervorruft. Es ist gerade die Erkennbarkeit, die Signalwirkung ihres Vorbildes, der St. Galler Kathedrale, welche die Verwirrung und Überraschung verstärkt.»

(aus der Medienmitteilung vom 28. Oktober 2003 von Corinne Schatz, Kunsthistorikerin, St. Gallen)

Karin Zehnder

(Text und Textauswahl)

Die eingestreuten Zitate stammen von Jan Kaeser.